

Zu Leserbriefen

Leserbriefe sind den Autoren und der Redaktion willkommen.

Leider sind die Veröffentlichungsmöglichkeiten begrenzt, sodass die Redaktion eine Auswahl treffen und auch kürzen muss. Leserbriefe sollten sich auf einen veröffentlichten Beitrag in einem der vorhergegangenen Hefte beziehen.

Essstörungen aus ärztlicher Sicht

Zum Titelthema von Dr. Monika Gerlinghoff und Dr. Herbert Backmund in Heft 1/2002, Seite 4 ff.

Oben genannter Artikel war umfassend und aufklärend, doch hat unter dem Abschnitt „Therapie“ die Behauptung: „In Fachkreisen herrscht Übereinstimmung darüber, dass auf Essstörungen spezialisierte Einrichtungen bessere Ergebnisse liefern als diagnosengemischte psychiatrische Institutionen“ Irritationen verursacht.

Hiermit möchten wir als „Arbeitsgemeinschaft der Psychotherapiestationen an Bayerischen Bezirkskrankenhäusern“ uns ausdrücklich von solchen Unterstellungen distanzieren. Zu dieser Behauptung gibt es keinerlei wissenschaftliche Belege, es handelt sich um eine private Meinung.

Im Folgenden erlauben wir uns darzustellen, dass nach einer Untersuchung von Wolfersdorf (Krankenhauspsychiatrie 10 [1999] 66-71) 19 von 22 Psychiatrischen Krankenhäusern über definierte Psychotherapiestationen verfügen, in welchen nach ICD 10 folgende Krankheitsbilder behandelt werden: F3 (affektive Störungen), F4 (neurotische, somatoforme und Belastungsstörungen), F5 (Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen, insbesondere Essstörungen) und F6 (Persönlichkeitsstörungen).

Die verschiedenen Stationen machten im Übrigen die Erfahrung, dass essgestörte Patienten durchaus von Mitpatienten anderer Krankheitsbilder profitieren. So wurde zum Beispiel beobachtet, dass ein sehr streng einheitliches Programm nur für Essstörungen bei dem zum Beispiel alle Patienten mit Essstörungen an einem Tisch essen, eher als unangenehm empfunden wurde, hingegen der Kontakt mit Patienten anderer neurotischer Krankheitsbilder als angenehm erlebt wurde, die beim Essen Vorbildfunktion übernehmen können. Auch profitieren in den therapeutischen Gruppen die Patienten mit Anorexie/Bulimie von den Copingstrategien anderer Krankheitsbilder, in störungsspezifischen Gruppen können sie die spezielle Konflikt- und Lebensproblematik, die das Krankheitsbild der Essstörung mit sich bringt, bearbeiten. Leider ist dies, wie es scheint, innerhalb Bayerns zu wenig bekannt.

In den Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie der Bayerischen Bezirkskrankenhäuser werden essgestörte Menschen in hoher Anzahl behandelt, insbesondere Schwere, die in den von Gerlinghoff und Backmund empfohlenen Einrichtungen nicht behandelt werden.

Dr. Thomas Schmelzer, Sprecher der AG Psychotherapiestationen Bayerischer Bezirkskrankenhäuser, 97440 Werneck

Dr. Gabriele Weishaupt-Langer, Stellvertretende Sprecherin der AG Psychotherapiestationen Bayerischer Bezirkskrankenhäuser, 95440 Bayreuth

